

Wachsende Bedeutung von Forschung & Entwicklung

Forschung und Entwicklung, neue Technologien und Innovationen verfügen über einen steigenden Einfluss auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen. Sie bestimmen sehr wesentlich die Wettbewerbsfähigkeit, den Wohlstand und die Zahl und Qualität der Arbeitsplätze in einer Region, einem Land bzw. einem Wirtschaftsblock. Die EU-15-Länder weisen dabei im Durchschnitt gegenüber anderen Ländern einen deutlichen Rückstand im Ressourceneinsatz für F&E auf. USA und Japan liegen mit knapp 3% des BIP deutlich vor den Ausgaben der EU-15 mit durchschnittlich 1,9% des BIP.⁹⁶ Österreich liegt knapp unter dem EU-weiten Mittelwert bei 1,8%, während die Spitzenreiter in der Union Schweden mit 3,8% und Finnland mit 3,4% sind.⁹⁷

Diese niedrige F&E Quote auf EU-Ebene ist eine der Ursachen für den Rückstand Europas in wichtigen Technologiebereichen. In den USA und in einigen anderen Ländern wie Israel haben neugegründete, technologieorientierte Unternehmen einen enormen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung geleistet. Europa und auch Österreich haben diesbezüglich einen deutlichen Aufholbedarf. Die Ursachen dafür liegen im fehlenden Angebot an institutionellem Venture Capital und privaten Investoren, an der fehlenden Förderung von Unternehmensgründungen durch das gesellschaftliche Umfeld, und im niedrigen Anteil von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen. Bis zum Jahr 2010 will die EU daher die Ausgaben für F&E auf 3% des BIP heben, Österreich wiederum bis 2005 auf 2,5%. Die Union verfolgt außerdem das Ziel eines „Europäischen Forschungsraumes“ als zentraler Komponente einer wissensbasierten europäischen Wirtschaft und Gesellschaft zur Förderung von Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung und eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums.

Sieben inhaltliche Schwerpunkte wurden für diese Forschungs- und Technologieoffensive von Seiten der EU festgelegt:

- Genomik und Biotechnologie im Dienste der Menschen
- Informationstechnologie
- Nanotechnologie, intelligente Materialien und neue Produktionsverfahren
- Luft- und Raumfahrt
- Lebensmittelsicherheit und Gesundheitsrisiken
- Nachhaltige Entwicklung und globale Veränderungen
- BürgerInnen und modernes Regieren in der Wissensgesellschaft

Auf österreichischer Ebene hat der Rat für Forschung und Technologieentwicklung vorgeschlagen, sich auf die Bereiche Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologien, Nanotechnologie, Mobilität & Verkehr sowie Umwelt & Energie zu konzentrieren. Länder wie Österreich bzw. Regionen wie Oberösterreich sind außerdem gezwungen, aufgrund der knappen

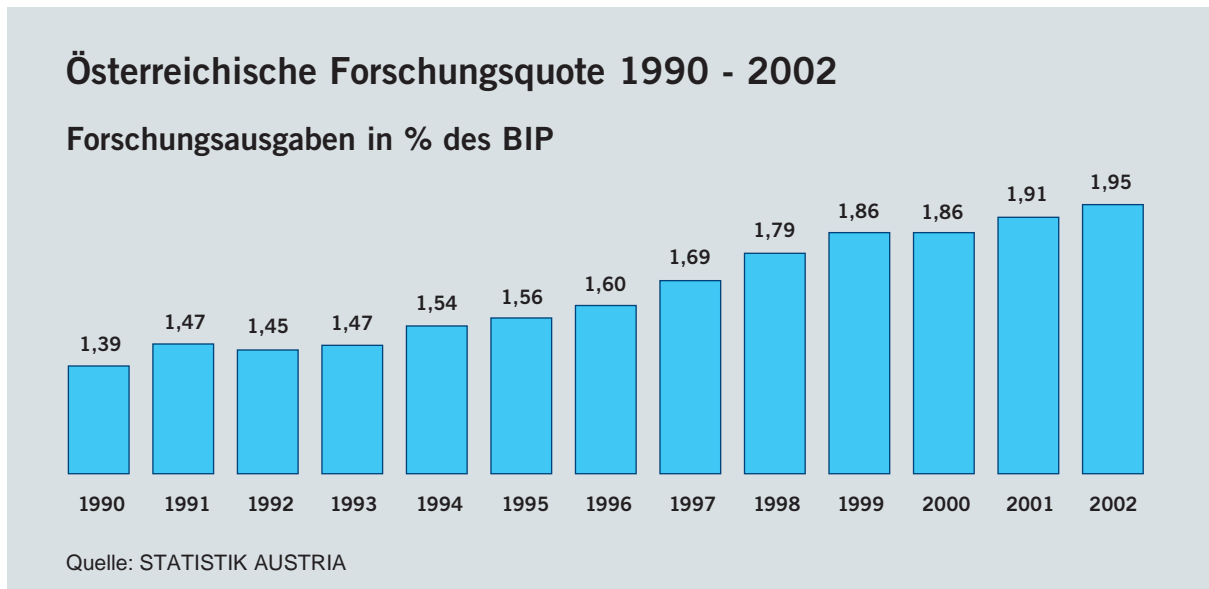
⁹⁶ Vgl. Key Figures 2001: Indicators of benchmarking for national research policies. URL: <http://europa.eu.int/comm/research/area/benchmarking2001.pdf> am 30.4.2003.

⁹⁷ In letztgenannten Ländern finden sich auch interessante Ansätze zur Förderung von Forschung und Entwicklung, es sei hier nur kurz auf das Konzept der Inkubatoren verwiesen, das Helsinki und sein Umland zu einem Spitzenstandort für wirtschaftsnahe Forschung gemacht hat. Vgl. z.B. Otaniemi Science Park. URL: <http://www.cordis.lu/paxis/src/helsinki.htm> am 30.4.2003.

Ressourcen ihre F&E-Aktivitäten auf bestimmte Technologiebereiche zu bündeln. Diese Technologiebereiche sollten sich vor allem an den vorhandenen Stärken bzw. Nischen orientieren, in denen interessante Entwicklungsmöglichkeiten für die jeweiligen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Institutionen vor Ort gegeben sind. Nicht zuletzt ist eine Konzentration der Forschungsinteressen aufgrund des 6. Rahmenprogramms der EU, das primär auf die Förderung von Großprojekten ausgerichtet ist, äußerst sinnvoll.

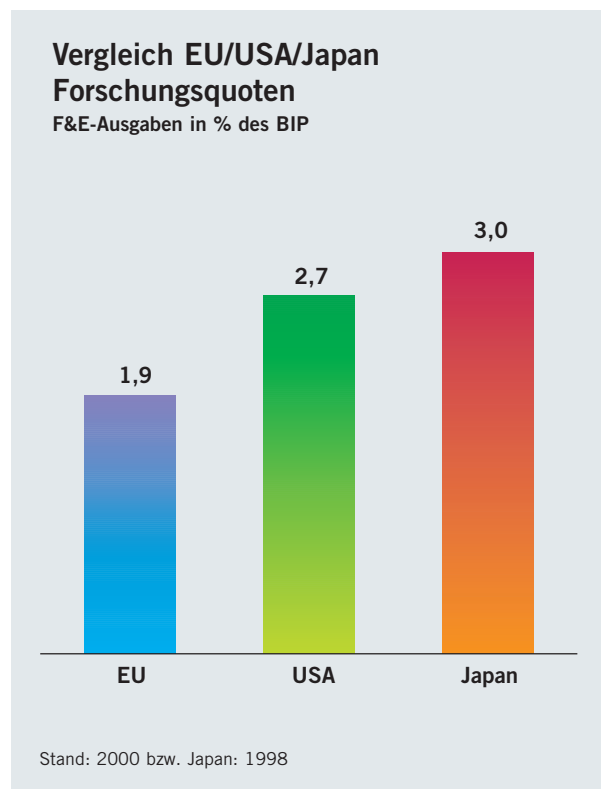
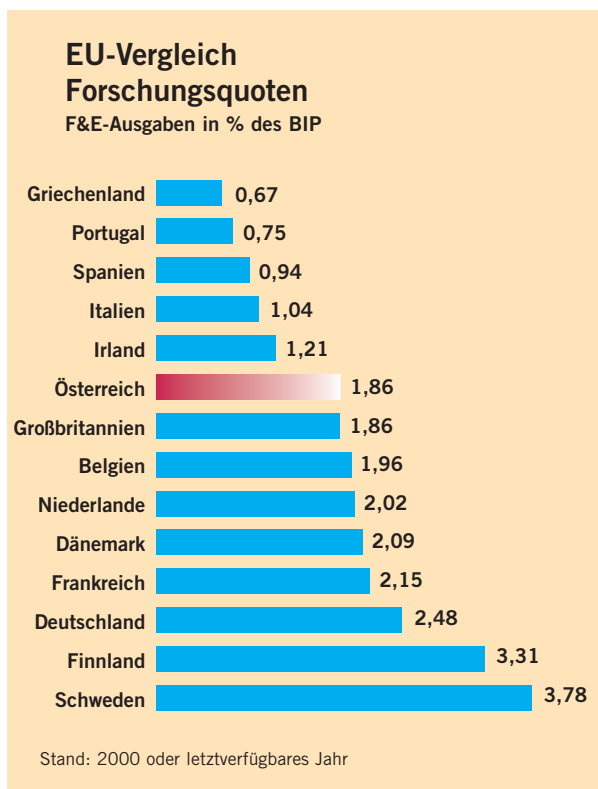
Wichtige zusätzliche Voraussetzung für das Gelingen von oben genannten Schwerpunktsetzungen ist eine ausreichende Anzahl qualifizierter TechnikerInnen, die für die Gründung und Expansion wissens- und technologieorientierter Unternehmen eine Notwendigkeit bilden. Durch ein verstärktes diesbezügliches Angebot an Schulen, Fachhochschulen und Universitäten kann die Zahl der AbsolventInnen mit technischer Ausbildung erhöht werden. Dafür sind allerdings finanzielle Mittel für den Ausbau des tertiären Bildungsbereiches vor allem im Bereich der technisch-naturwissenschaftlichen Studien notwendig und es muss gelingen, mehr StudentInnen für diese Studienrichtungen zu gewinnen.

Grafiken



aus: <http://wko.at/statistik/jahrbuch/forschung.pdf> am 7.10.2002.

Grafik 13



aus: <http://wko.at/statistik/eu/eu-forschungsausgaben.pdf> am 7.10.2002.

Grafik 14

Literaturverzeichnis

Key Figures 2001: Indicators of benchmarking for national research policies. URL: <http://europa.eu.int/comm/research/area/benchmarking2001.pdf> am 30.4.2003.

Otaniemi Science Park. URL: <http://www.cordis.lu/paxis/src/helsinki.htm> am 30.4.2003.